

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“. Mitglieder dieser Verbände erhalten beide Fachzeitschriften unentgeltlich. Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh

Schriftleitung und Versand:

Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtnerei-Fachblatt“ durch die Post 3,- Mk. unter Streifenband 3,50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtnerei-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1,- Mk. unter Streifenband 1,30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtnerei-Fachblatt“

Der Anzeigenteil des „Gärtnerei-Fachblattes“ erscheint während der Kriegszeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. Anzeigen-Bedingungen: Die fünfspaltige Nonpareillezeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Schluß der Anzeigen-Aufnahme eine Woche vor dem Erscheinungstage. — Alleinige Anzeigen-Aufnahme Josef Wichterich, Leipzig, Bosestraße 6

Ein Kriegshilfeausschuß für den deutschen Gartenbau?

Der Kriegszustand hat die allermeisten Zweige unserer Volkswirtschaft schwer erschüttert. Viele Betriebe sind gänzlich, andere teilweise zum Stillstand gekommen. Und das zwar in viel umfangreicherem Maße, als ein Entzug von Arbeitskräften (mit Einschluß von Betriebsleitern) durch Einziehung zum Kriegsdienst erfolgt ist. Mancherlei andere Ursachen wirkten damit zusammen und schufen die große Arbeitslosigkeit.

Auch der Gartenbau ist davon betroffen worden, besonders sind es die Zweige der Ziergärtnerei und auch die Baumschulbetriebe, die ja zum großen Teil für den Ziergartenbedarf arbeiten.

Vonseiten des A. D. G. V. sind nun alle Kräfte, an die er zunächst herankam, in Bewegung gesetzt worden, um der Erschütterung entgegenzuwirken und vor allem die Arbeitslosigkeit im Berufe zu vermindern. Es sei hier nur auf die Eingabe an die Arbeitgeberverbände und -Vereine verwiesen, durch die die wertvollen und dankenswerten Erklärungen und Aufrufe gegen Entlassungen und Lohnkürzungen erreicht wurden. Kundgebungen, die bereits recht segensreiche praktische Wirkungen im Gefolge hatten und solche noch weiterhin zeitigen werden, sei es, daß unter der moralischen Wucht derselben Arbeitgeber bereits vollzogene Entlassungen und Lohnkürzungen wieder rückgängig machen, sei es, daß andere, die solche Maßnahmen erst noch ins Auge gefaßt hatten, diese nun unterlassen, sei es auch, daß durch unmittelbare Einzeleinwirkung derselbe Erfolg erzielt wird. Man vergleiche hierzu, was in dem Artikel „Arbeitgeber, die von armen Gehilfen und Arbeitern Geschenke nehmen“ (Nr. 43 d. Ztg.) gesagt ist.

Aber diese und ähnliche Bemühungen reichen immerhin nicht aus. Denn die Moral wirkt nur dort, wo sie einen stofflichen, im besonderen finanziellen Boden findet, und in gar manchen, man darf getrost sagen sehr vielen Fällen selbst dort nicht.

Es wird also im weiteren notwendig sein, auch darauf hinzuwirken, daß sich der Absatz von Gärtnererzeugnissen wieder mehr hebt. Eine teilweise, schwache Hebung hat schon eingesetzt; denn die Zeit der ersten großen Bestürzung ist bereits überwunden. Das deutsche Wirtschaftsleben ist schon in etwas ruhiger und geordneter Bahnen eingelenkt. Das genügt noch nicht. Wie jeder Zweig unserer Volkswirtschaft es sich und dem Volke schuldig ist, selbst alles zu tun, das Aussicht bietet, ihm zu einem Aufschwung zu verhelfen, so ist das auch der Gartenbau in all seinen Zweigen. Da und dort ist schon eins und das andere angeregt worden; aber es fehlt noch überall an der notwendigen Gründlichkeit und Planmäßigkeit. Was läge da näher, als daß alle die Körperschaften des Berufs, deren Aufgabe es ist, die gegenseitige Hilfe zu pflegen, durch berufene Vertreter zu einer gemeinsamen Besprechung zusammenträten und einen sogenannten Kriegshilfeausschuß für den deutschen Gartenbau bildeten, das heißt eine Arbeitsgemeinschaft, deren Aufgabe wäre, alles das zu erörtern und der Praxis zuzuführen, das wirklich geeignet ist, die Arbeitstätigkeit mehr zu beleben und den Absatzmarkt der Erzeugnisse zu erweitern, aufnahmefähiger zu machen? Es ließen sich dadurch gar manche Mittel und Wege nutzbar machen! Das Zusammenwirken der vielen und vielerlei Körperschaften zu dem einzigen hier genannten Zwecke könnte unmöglich ohne Erfolg bleiben.

Dieses erwägend, hat nun am 7. Oktober der Hauptvorstand des A. D. G. V. an den „Reichsverband für den deutschen Gartenbau“ eine Eingabe gerichtet, die sich auf

der oben angezeigten Linie bewegt und gleichzeitig einige bestimmte Anregungen enthält. Die Eingabe wurde auch allen dem „Reichsverbande f. d. d. G.“ angeschlossenen Körperschaften in je einer Abschrift zugestellt. Es ist zum Schlusse betont worden, es handele sich darum, in der Angelegenheit möglichst schnell zu handeln. — Wie uns mitgeteilt, ist vom Präsidium unsere Eingabe mit Beifall entgegengenommen und an den Vorsitzenden des Wirtschaftlichen Ausschusses des R. f. d. d. G. zur weiteren Erledigung abgegeben worden. Inzwischen haben auch die Vorstände mehrerer dem R. f. d. d. G. angeschlossenen Verbände uns um Nachsendung einiger weiterer Abdrücke der Eingabe ersucht. Der Vorsitzende des Deutschen Pomologenvereins bemerkt in seiner Zuschrift an den A. D. G. V.: „Wir erklären uns durchaus damit einverstanden, daß etwas geschehen muß, der Arbeitslosigkeit im Garten-, Obst- und Gemüsebau abzuwehren, die zweifellos zum Winter noch viel größer werden wird. Wir hoffen, daß der Vorstand des Reichsverbandes f. d. d. Gartenbau die Gelegenheit schnell zu seiner eigenen machen wird.“ Und der Vorsitzende des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine teilt mit, daß er die Eingabe habe vervielfältigen lassen und allen dem Provinzialverbände schlesischer Gartenbauvereine angeschlossenen Verbändevereine übermittelt; der Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Schlesien habe er dieselbe mit dem Ersuchen um Abdruck in der Novembernummer der illustrierten Schlesischen Monatsschrift für Obst-, Gemüse- u. Gartenbau zugestellt.

Die Jahreszeit ist bereits ziemlich vorgeschritten. Je schneller gehandelt wird, um so schneller sind Erfolge zu erwarten, und um so mehr Segen wird aus der vom A. D. G. V. angeregten Arbeitsgemeinschaft, dem zu bildenden Kriegshilfeausschuß für den deutschen Gartenbau, an dem selbstverständlich auch die Arbeitnehmerverbände mit zu beteiligen wären, entspringen.

Ein Aufruf an die Privat-Gartenbesitzer und Blumenliebhaber in Köln a. Rh.

Die Ortsverwaltung Köln a. Rh. unseres A. D. G. V. hatte der Kölner Gruppe des Verb. d. Handelsgärtner Deutschl. vorgeschlagen, einen von den örtlichen Verwaltungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zu unterzeichnenden Aufruf an die Privatgartenbesitzer zu verbreiten, um dadurch die berufliche Arbeits- und Geschäftstätigkeit wieder mehr zu beleben. Der Vorschlag fand sogleich Zustimmung, und eine gemeinsame Sitzung wurde sich im Grundzuge auch schlüssig. Der endgültige Wortlaut des Aufrufs wurde von einer Redaktionskommission ausgearbeitet, er lautet wie folgt:

„Köln, im Monat Oktober 1914.

Ew. Hochwohlgeboren! Der Krieg hat vielen Gewerbetreibenden großen Schaden gebracht. Ganz besonders hat aber die Gärtnerei unter diesen Verhältnissen gelitten. Viele Gärtner stehen unter den Fahnen draußen im Felde; deren Betriebe sind verwaist und können nur notdürftig von den Zurückgebliebenen aufrecht erhalten werden. Der Bedarf an Pflanzen und Blumen ist allgemein beschränkt, oder hat fast ganz aufgehört. Der Gärtner, der seine Produkte mit größtem Fleiße herangezogen

hat, sieht sie verdorren und wertlos werden, weil der Absatz fehlt, und er verliert so die Mittel zu seiner Existenz.

Auch die Landschaftsgärtnerei ist in eine sehr schlimme Lage geraten, da die Gartenbesitzer mit den Arbeiten zurückhalten und Neuanlagen nicht gemacht werden. Aber nicht allein die selbständigen Gärtner leiden schwer unter den Verhältnissen, sondern auch die Gärtnergehilfen und Arbeiter, die in den meisten Betrieben mangels Beschäftigung entlassen werden mußten. Auf die Gärtnerei, die in normalen Zeiten schon schwer um ihre Existenz zu kämpfen hat, wirkt die heutige üble Lage wahrhaft ruiniös, und es ist dringend zu wünschen, daß ihr Hilfe gebracht wird.

Die unterzeichneten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bezirks Köln gestatten sich, die verehrten Bewohner der Stadt und Umgebung zu bitten, in ihren Ankäufen und Bestellungen von Blumen, Pflanzen, Binderei, Kränzen usw. nicht zu erlahmen, besonders aber werden die Gartenbesitzer gebeten, ihre Gärten jetzt noch vor Eintritt des Winters, soweit möglich, durch hiesige Gärtner in Ordnung bringen zu lassen. Es ist für die meisten Gärten geradezu dringend nötig, daß gewisse Arbeiten vorgenommen werden, um sie nicht dem Verfall preiszugeben.

Solange die Befürchtung bestand, daß die Feinde unser eignes Land verheeren könnten, war es begründet, die Gartenanlagen sich selbst zu überlassen. Da diese Befürchtung aber durch das siegreiche Vordringen unserer tapferen Truppen ausgeräumt ist, hoffen wir, daß alle Gartenbesitzer in ihrem eignen Interesse die Arbeiten zur Erhaltung ihrer Gärten vornehmen lassen, damit sie im nächsten Frühling und Sommer wieder die gewohnte Freude daran finden.

Nicht nur zur Unterstützung des darniederliegenden Gärtnerberufes, sondern auch im nationalen Interesse, fühlen wir uns verpflichtet, an Ew. Hochwohlgeboren den Ruf zu richten, nach Möglichkeit zur Verringerung des bestehenden Notstandes beizutragen.

Wir empfehlen uns Ew. Hochwohlgeboren hochachtungsvoll ergebenst

Gruppe Köln des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.
Ortsgruppen des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins und des Deutschen nationalen Gärtnerverbandes."

Wir müssen sagen, daß dies u. E. ein Aufruf ist, wie er nicht sein sollte. Er ist sowohl in seinem Aufbau wie auch in seiner Begründung verfehlt, und er trägt alle Merkmale einer nicht ruhigen Überlegung, sondern einer Überhastung.

Es ist grundverkehrt, zunächst an das Mitleid zu appellieren und das persönliche materielle Interesse der Gartenbesitzer erst an zweiter Stelle zu betonen, wo diese Betonung sogar als sehr weit hergeholt und darum nicht überzeugend genug wirkt. Grade umgekehrt hätte es geschehen müssen! Und das zwar nicht bloß aus Gründen der Klugheit, sondern auch, weil damit die ganze Lage richtiger dargestellt worden wäre. Näheres hierüber wolle man nachlesen in unserm Artikel „Eine andere Epistel an die Privatgartenbesitzer“, in Nr. 40 d. Ztg.

Das Wimmern und Jammern wird um so weniger wirken, als man den Gartenbesitzern sogar sagt, es fehle jetzt vielfach an tüchtigen Betriebsleitern.

Die Kölner Unternehmer sind sonst — beispielsweise bei ihren Arbeitstarifvereinbarungen — recht gut beraten gewesen. In dem gegenwärtigen Falle jedoch, wo es weitestgehendes Interesse wahrzunehmen gilt, haben sie bedauerlicher Weise empfindlich daneben gehauen und damit manches verdorben. Die Hast mag vieles entschuldigen; aber in solchen Fragen soll man sich auch nicht überhasten.

Möge man andererseits etwas geschickter verfahren. Die Gruppen der Arbeitnehmer haben dieser nicht sehr glücklichen Fassung zugestimmt, um nach Außenhin die Einigkeit zu wahren.

Nachrichten von unsern bei der Fahne stehenden Mitgliedern.*)

Wir ersuchen unsere Mitglieder, uns sofort Nachricht über verwundete oder gefallene Mitglieder zu geben, um solche Mitteilungen in unserer Verbandszeitung veröffentlichen zu können.

Von einer großen Anzahl einberufener Mitglieder fehlt uns noch die Militäradresse. Wer diese genaue Adresse eines Einberufenen besitzt, gehe dieselbe sofort beim Vorstand der örtlichen Verwaltungen an. Man benutze die Versammlungen und Sitzungen, um die Adressen zu sammeln.

Das Eisenerne Kreuz erhielt als erster in seiner Kompagnie Kollege Josef Decker, Mitglied der Ortsverwaltung Solingen.

Koll. Luczynski (Leipzig) wurde bei Antwerpen schwer verwundet.

Koll. Alfr. Schürer (Leipzig) ist vor Lodz erkrankt, liegt in Kattowitz.

Koll. Sprengler (Herne) ist leicht verwundet.

Von den Remscheider Mitgliedern wird gemeldet: Koll. Feiden verwundet, jetzt wieder hergestellt; Koll. Kanatzky verwundet, liegt in Duisburg; Koll. Piskorts verwundet durch Schrapnell, Schulterblatt und Bein, liegt in Remscheid; Koll. Sauer erkrankt; Koll. Freund verwundet.

Aus Wiesbaden wird uns berichtet: Koll. Watzelhan liegt als verwundeter Gefangener in Südfrankreich, durch vier Kugeln verletzt; Koll. Philipp ist wiederhergestellt und als militärdienstunfähig entlassen.

Von der Zahlstelle Neustadt a. H. wurde Koll. Gg. Ritter schon das zweite Mal verwundet, das zweite Mal schwer, er liegt jetzt im Evangelischen Krankenhaus in Düsseldorf, Saal 42; Koll. Weckhüller wurde am 25. August vor Nancy ein Finger der linken Hand abgeschossen, er liegt jetzt in Neustadt.

Koll. Gust. Krause (Breslau), leicht verwundet, zurzeit Res.-Lazarett II in Groß-Salze = Elmen b. Maaßburg.

Koll. Giese (Rostock) ist durch Schrapnellspitzer verletzt, liegt zurzeit in Mannheim, Evang. Vereinslazarett, Diakonissenhaus.

Koll. H. Willecke (Braunschweig) wurde verwundet, ist jetzt wieder hergestellt.

Von unsern Mitgliedern aus Groß-Berlin befindet sich der Koll. Kotte in französischer Gefangenschaft. Koll. Henkel, bisher Kassierer des Bezirks Spandau, ist von den Engländern gefangen genommen und befindet sich in Irland. Verwundet ist der frühere Vorsitzende des Bezirks Weißensee, Koll. Looz. Er liegt im Lazarett in Dortmund. Koll. Kuchler, bisher Steglitz, liegt verwundet im St. Annahaus in Köln-Lindenthal.

Nationale Begriffsverwirrungen.

Möllers Deutsche Gärtnerzeitung schreibt: „Fort mit Orden und Auszeichnungen feindlicher Staaten! . . . Ein deutscher Gärtner sollte viel zu stolz sein, jetzt noch einen englischen Viktoria-Orden zu tragen oder Ehrenmitglied der russischen Gartenbaugesellschaft zu sein.“

Hm, . . . Hm! . . .

Kriege haben stets Umwälzungen im Gefolge. Nicht bloß solche staatlicher Art. Auch viele andere. Zum Beispiel solche im Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtsleben. So erhofft wohl jeder freiheitlich denkende, dem sozialen Fortschritt ergebene Deutsche aus dem gegenwärtigen Kriege eine gründliche soziale Neugeburt unseres Staatswesens. Vor allem um dieses Zieles willen sind die Millionen Proletarier in den Krieg gezogen und geben sie in aufopfernder Begeisterung ihr Leben dahin.

Die ganze Gedanken- und Anschauungswelt des deutschen Volkes erfährt gegenwärtig eine Umwälzung, im besonderen in den Kreisen der oberen und der mittleren Volksschichten. Die unteren stehen diesen Vorgängen allerdings noch mit vielem und leider berechtigtem Mißtrauen gegenüber; denn sie haben schon zu oft erlebt, daß sie getäuscht wurden, und sie fühlen auch jetzt noch nur allzu deutlich, daß bei all dem Besorgtsein um die Armen viel selbstische Berechnung im Spiele ist und das große Getue sich allzuoft nur in schönen Worten erschöpft. Gleichwohl gehen unverkennbar gewisse Umwälzungen vor sich, denen sich auf die Dauer auch die Widerstrebendsten nicht ganz zu entziehen vermögen. Und diese dürften vermutlich um so tiefer dringen und an Nachhaltigkeit gewinnen, je länger sich der unselige Krieg hinzieht und je ernstere und schwerere Prüfungen er auch den höheren Volksschichten auferlegt.

Nebenher laufen auch Erscheinungen, die sich als plötzlicher Umsturz gebärden, die aber, näher betrachtet, gar nicht als solcher zu werten sind. Bei ruhigerem Betrachten dieser Äußerungen und Vorgänge kann man sich zuweilen nicht eines stillen Lächeln erwehren. Man denke an das plötzliche Aufwallen unserer besitzenden gebildeten Schichten gegen die Benutzung von Fremdwörtern. Und in manchen Fällen steht man fast vor Unbegreiflichkeiten: Man vergegenwärtige sich, daß namhafte Gelehrte es als notwendig erachtet haben, sich aller Auszeichnungen (Orden und Titel) zu entledigen, die ihnen einmal von wissenschaftlichen Körperschaften (Hochschulen usw.) solcher Staaten verliehen wurden, die gegenwärtig mit dem Deutschen Reiche im Kriege liegen.

Es ist zu verstehen, es liegt sehr nahe, und es kann darüber wohl nur eine Meinung geben, daß militärische und politische Auszeichnungen, die irgendwer einmal erhalten hat, unter obwaltenden Umständen abgelegt oder mit Verachtung zurückgegeben werden. Ebenso rein dynastische. Aber Auszeichnungen, die Hochschulen und andere Körperschaften für wissenschaftliche, künstlerische und technische Leistungen verteilen, — können diese und dürfen diese wohl mit dem gleichen Maße gemessen werden? Zwei unserer angesehensten Vertreter der Wissenschaft, die greisen Gelehrten Prof. Dr. Häckel in Jena und Prof. Eucken haben als

*) Vergl. Nr. 36, 38, 40, 42.

erste diese Frage merkwürdigerweise bejaht und haben ihrerseits das Beispiel dazu gegeben. Andere sind ihnen dann gefolgt. Und so ist es nun dahin gekommen, daß es heute auch in weiten Kreisen der deutschen Gelehrten- und Künstlerwelt als unehrenhaft gilt, noch weiter Titel und Orden aus Staaten zu führen, die gegen uns Krieg führen.

So kam es auch, daß Möllers Deutsche Gärtnerzeitung die eingangs angeführte Aufforderung erließ, also nachtrötete. Und doch: Wir erlauben uns, die Auffassung zu vertreten, daß es sich in allen diesen Fällen um einen bedauerlichen Mißgriff, um einen Über-Nationalismus, um eine nationale Begriffsverwirrung handelt.

Militärische, politische und dynastische Auszeichnungen — jawohl! Weg mit ihnen! Sie bergen zumeist schon von vornherein eine bedenkliche Last von Unwahrhaftigkeit in sich.

Aber Wissenschaft, Kunst und Technik; nein! Und abermals: nein! Das sind Gebiete menschlicher Geistestätigkeit, die nicht national begrenzt werden können. Die Wissenschaft im besonderen ist im allerbesten Sinne international, und sie kann nur in freier internationaler Betätigung leben und sich entfalten. Jedes nationale Abschließen kann denen nur schaden, die sich abschließen, also auch dem Volke, dessen Gelehrte ihre Beziehungen zur internationalen Gelehrten-Republik abbrechen, Schaden bringen.

Es ist eine vollständige Verkennung des Begriffes „nationale Ehre“, wenn Möllers Deutsche Gärtnerzeitung die deutschen Gärtner auffordert, sich der Ehrenmitgliedschaften in russischen (selbstverständlich auch französischen und englischen) Gartenbaugesellschaften (und anderen Körperschaften) zu entledigen.

Es ist kein besonders rühmenswertes Zeugnis für unsere Gelehrten-, Künstler- und Technikerwelt, wenn sie unbedenken in dasselbe Horn stößt, das einmal zwei der Größten (die ja auch nicht absolut unfehlbar sein werden) im ersten Aufwallen ihrer Gefühle versehentlich an den Mund gesetzt haben.

Man sollte auch in Kriegszeiten nichts tun, von dem man später wird wünschen müssen, es nicht getan zu haben.

„Alles für uns, — nichts für unsere Angestellten.“

Das war der Grundsatz, nach dem gleich bei Kriegsbeginn die sächsischen Großgärtnereiunternehmer handelten. Sie waren die ersten, die im Bezirk Dresden und Umgebung ihre Kollegen zusammenfremmelten und einen Beschluß durchsetzten, durch den der ohnehin schon sehr niedrige Lohn sofort um 20 Prozent herabgesetzt wurde. An keinem andern Orte in ganz Deutschland sind gemeinsame Beschlüsse dieser Art gefaßt worden. Den Dresdener Großunternehmern gebührt die Ehre, allein so gehandelt zu haben.

Sie haben aber noch ein weiteres getan: Sie ließen sich von der sächsischen Staatsregierung ein Darlehen in Höhe von 150 000 Mk. zu einem Vorzugs-Zinsfuß bewilligen.

Und ein Drittes: Sie stellten, wie jetzt bekannt wird, durch ihre Vertreter und Beauftragten beim Landeskulturrat f. d. K. S. einen Antrag auf gänzliche Befreiung ihrer Lehrlinge vom Besuch der Fortbildungsschule auf die Dauer der Kriegszeit. Und dieses zwar darum, damit die Lehrlinge während den sonstigen Schulstunden in den Betrieben arbeiten sollten, und dadurch — weitere Arbeitskräfte entlassen zu können. Die sächsische Regierung gab diesem Gesuch jedoch glücklicher Weise keine Folge, weil es nicht angehe, daß die theoretische Ausbildung der Lehrlinge vernachlässigt werde.

Nirgendwo in unserm Berufe hat sich der Profitinteressentstandpunkt in so scharfer Weise hervorgebracht als in Dresden. Dieser „Patriotismus“ wird ein bleibendes Ruhmesblatt aus dieser Zeit bilden.

Der echte Kapitalist handelt nach dem Grundsatz: Die Zeit ist uns günstig, nutzen wir sie aus! Ein Vaterland ohne Profit kann ihm gestohlen bleiben.

Keine Entlassung von Parkarbeitern in Berlin.

Angesichts der gegenwärtig herrschenden Arbeitsnot ist von der sonst üblichen Entlassung von Parkarbeitern der Stadt Berlin diesmal, soweit möglich, abgesehen worden. Zu ihrer Weiterbeschäftigung sind vorschubweise Mittel für das Aufmarschgelände am Viktoriapark und für die Spielplätze an der einsamen Pappel zur Verfügung gestellt worden.

Es wurden das jetzt abgelaufene Rechnungsjahr hindurch 206 Gärtner, 484 Arbeiter und 36 Frauen beschäftigt, wozu in den arbeitsreichen Frühjahrs- und Sommermonaten noch 45 Gärtner, 972 Arbeiter und 268 Frauen gekommen waren. Selbstverständlich ist davon ein größerer Teil der Gärtner und Arbeiter schon zum Heeresdienst eingezogen worden, die nicht wieder ersetzt wurden. Auch sonst dürften vor der oben genannten aus-

nahmsweisen Regelung weitere Arbeitskräfte entlassen worden sein, sodaß die oben genannten Zahlen sich für die Winterbeschäftigung entsprechend vermindern. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß die unständigen Tagelohn-Arbeiter und -Gärtner nur halbwöchentlich mit Halbwochenlohn beschäftigt werden.

Erfolge in Hannover.

In der Stadtgärtnerei Hannover war eine größere Anzahl von Entlassungen in Aussicht genommen. Gegen dieses Vorhaben wandte sich eine Eingabe der dortigen Ortsverwaltung des A. D. G. V. mit dem Erfolge, daß nunmehr auf diese Entlassungen verzichtet worden ist. Denselben Erfolg hatte eine in gleichem Sinne gehaltene Eingabe an die städtische Friedhofsinspektion.

Nachahmenswerte Maßnahmen.

Landschaftsgärtnereiunternehmer Kloth in Lübeck erklärte, den bisherigen Lohn nicht weiter zahlen zu können. Als Ausgleich gewährte er aber eine entsprechende Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden.

In der Landschaftsgärtnerei Keine in Bremen wurde die bisher 9 stündige Arbeitszeit auf 8 Stunden herabgesetzt und kann dadurch ein Mann mehr beschäftigt werden. Bei der verhältnismäßig großen Arbeitslosigkeit in Bremen eine dankenswerte Maßnahme.

Feldpostbriefe.

Unsere Zeitung hat gegenwärtig einen zu kleinen Umfang, um darin alles unterzubringen, was die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf sich lenken kann. Wir können deshalb aus den uns zugehenden Feldpostbriefen auch nur einige Auszüge bringen, und zwar beginnen wir heute damit.

Aus dem Westen.

„F... (Frankreich), 1. Okt. 1914.

... Ich schreibe früh 7 Uhr aus dem Biwak, nach einer heißen Schlacht. ... Gestern empfing ich mit großer Freude meine liebe Verbandszeitung, die ich mit großer Wißbegierde durchstudierte. Ich ersah daraus auch, daß schon so mancher Verbandskollege als Kamerad verwundet ist und verschiedene schon gefallen sind. Zum guten Glück bin ich noch gesund und munter, obwohl ich schon oft mit einem Fuße im Grabe stand und den Tod vor Augen hatte. So z. B. am letzten Freitag nachm. 2 Uhr, wo ich wie durch ein Wunder mein Leben noch retten konnte, durch mein treues Pferd; denn mein Handpferd erhielt einen Granaten-Volltreffer und war sofort tot, dagegen blieben mein Sattelpferd und ich unverletzt. Wie oft denke ich an meinen lieben Verband, an all meine lieben Kollegen, wenn ich hier im Feindesland an einem schönen Schloß oder einer Villa vorbeikomme, wo einige Gewächshäuser stehen und ein großer Privatgarten mit Park anschließt. Dann ergreift mich die Sehnsucht nach meinem Berufe und Verbände zurück, und ich denke, hier könnte man auch agitieren gehen für unsere gute Sache. Aber es war einmal und wird wieder. Darum rufe ich heute allen Kollegen zu, die sich jetzt zuhause noch um unser Banner scharen, haltet unsere gute Sache hoch! Ist der Krieg einst zuende und wir kehren wieder in Eure Front zurück, dann wollen auch wir uns wieder in Eure Reihen stellen ...“

Paul Rieß, früher in Solingen.

... (Frankreich), den 25. Sept. 1914.

Werte Kollegen! Aus der Zeitung, die uns Kollege Huchler regelmäßig zusendet, ersehen wir, welch großes Interesse Ihr für uns hegt. Bei uns (wir sind hier zwei Mitglieder des A. D. G. V. an derselben Kanone) herrscht stets große Freude, wenn wir etwas von Euch hören, und von Geschütz zu Geschütz wandert unser Organ. Bei jeder Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, welche große Bedeutung die Arbeiterorganisationen gerade in so ernster Zeit haben und wie unrecht es war, sie demaleinst, wie geschehen, zu bekämpfen. Niemand gegenüber nimmt man da ein Blatt vor den Mund, auch niemand erhebt Einspruch. Alle sind sich wohl ihrer Schuld bewußt. Vergeht sich irgend jemand der Batterie gegen die Zivilbevölkerung, wie es leider auch mal vorkommt, so können wir offen und ehrlich sagen, der Mann hat nicht die Schule der freien Gewerkschaften besucht; denn dort versteht man auch seine Feinde zu lieben.

Jetzt erst lernt man die Schrecken eines Krieges kennen, die kein Schriftsteller beschreiben kann. Vor uns wurde soeben wieder ein Dorf in Brand geschossen. Dumme Jungens, Franktireurs genannt, oft in recht großer Anzahl, schießen auf unsere Truppen; was läßt sich da anders machen, als die Dörfer zusammenschließen? Niemand kann verhindern, daß dann auch Frauen und Kinder unkommen und daß unzählige Einwohner Hab und Gut verlieren. Da denke ich oft: Gäbe es doch einen Herrgott, der den Kriegshetzern für ihr frevelhaftes Spiel Vergeltung verschafft.

Zurzeit verleben wir gute Tage, das Dorf im Rücken von uns ist von der Bevölkerung vollständig verlassen. Vieh treibt sich massenhaft auf dem Felde umher, Fleisch ist infolgedessen genug da. Nachts sind wir sogar unter Dach, das ist noch nicht oft vorgekommen.

Die schwere Artillerie feuert Tag und Nacht, hoffen wir also daß V... recht bald fällt, dann ist ein großes Stück Arbeit geleistet. Hch. Fischer, früher Bottrop.

Der ferne Klang.

Wir waren beieinander und teilten unser Brot, Wir lachten miteinander und wußten nichts vom Tod.

Wir trugen alle Nöte treulich in einem Schritt - Nun bließ wohl die Trompete, und er, er mußte mit.

Laßt, Kinder, laßt das Fragen. Ich weiß nicht, wo er ist. Es klirrt in diesen Tagen ein weltweiter Zwist.

Es glüht in allen Augen von Zorn und Schmerz ein Brand, Und blut'ge Tränen saugen sich heiß in alles Land.

Und ich muß immer lauschen auf seinen alten Schritt Und hör' doch nur ein Rauschen; auch er, auch er muß' mit.

Hör nur den sturmverwehten Klang, der wie Hilfruf gelit - Als bliesen die Trompeten in aller, aller Weit.

Pan.

Bekanntmachungen

In jeder Mitgliederversammlung verlesen!

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Hauptverwaltung: Berlin S 42, Luisenpark 1 - Perarrat: Moritzplatz, 3725 - Vorsitzender: Jos. Busch. - Postfachkonto: Nr. 10301, Albert Lehmann, Berlin.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders (Name, Ort, Straße und Hausnummer).

Diese Woche ist der 45. Wochenbeitrag fällig.

Hauptverwaltung

Die Abrechnung für die Monate September und Oktober muß bis spätestens 15. November bei der Hauptverwaltung eingegangen sein. Das Material ist den Kassierern bereits zugestellt.

Die Fragebogen über den Stand unseres Verbandes am 31. Oktober 1914 müssen von allen Verwaltungen am 4. November bei der Hauptverwaltung eingeliefert sein. Die Fragebogen sind allen Verwaltungen zugegangen.

Adressen von arbeitslosen Mitgliedern, die sich bei Eltern oder Verwandten aufhalten, sind der Hauptverwaltung sofort mitzuteilen.

Vergriffene Zeitungsnummern. Folgende Zeitungen sind gänzlich vergriffen: Nr. 32, 33, 34, 35, 39, 40 und 41. Wir ersuchen alle Zeitungsempfänger, nachzuprüfen, ob von diesen Nummern noch Exemplare am Orte sind.

Um Angabe der Adresse des Mitgliedes Nr. 66084 Gustav Berchner wird gebeten. Sendungen nach Lichtenberg, seinem letzten Wohnorte, kamen mit der Angabe „Abgerüst, wohin unbekannt“ zurück. Es handelt sich um eine Lohnklagesache und Empfangnahme der durch Vergleich erzielten Lohnsumme.

7. Quittung über Beiträge zum Kriegs-Nofonds.

Ortsverwaltung Leipzig, Liste 18: 15,55 Mk. - Ortsverwaltung Groß-Berlin, Bezirk Pankow-Frz.-Buchholz, Liste 109: 19 Mk.; Bezirk Norden, Liste 113: 8,80 Mk.; Bezirk Mariendorf, Liste 119: 7,20 Mk.; Bezirk Wilmersdorf, Liste 131: 7,60 Mk.; Bezirk Seehof: 1,50 Mk.; Koppe-Grünwald: 10 Mk.; Schönknecht-Raduhn: 1,45 Mk.; Bodendorf-Gustavsruh: 0,50 Mk.; 2 Mitglieder an der Ostgrenze: 7,50 Mk.

Gaue und Ortsverwaltungen

Kollegen, die in Rheinland-Westfalen arbeiten wollen, können in kurzer Zeit Stellung erhalten. Auskunft: Arbeitsnachweis Düsseldorf 76, Wallstr. 10, III.

Berlin. Ortsverwaltung. Auf unserm Arbeitsnachweis werden 10 Kranzbinder für Akkordarbeit in Tariffirmen verlangt. Auch sonst erwarten wir, daß sich alle arbeitslosen Kollegen, besonders die jüngeren, auf unserm Nachweis melden.

Verband der Gärtner Österreichs

Sendungen sind zu richten: Wien IX, 4, Nußdorfer Straße 26-28. Rekommandierte (eingeschriebene) Sendungen sind nicht an diese Adresse zu richten, sondern es ist, von Fall zu Fall vorher mittelst Postkarte anzufagen, wohin eine solche Sendung zu adressieren ist.

Sprechstunde im Verbandslokal (Eingang um die Ecke, Bingerstraße 2): jeden Dienstag und Donnerstag von 8 bis 9 Uhr abends.

Gedenktafel

Für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

In Frankreich fiel am 27. Sept.

Friedrich Meyle,

geb. 14. Sept. 1889 in Heilbronn a. N., eingetr. 23. Sept.

1904 in Mannheim, zuletzt Mitglied in Frankfurt a. M.

Bei Chalons fiel am 15. Sept.

Robert Brandt,

der langjährige Vorsitzende unserer Verwaltung Erfurt,

Am 20. August fiel

Josef Ortner,

Mitglied in Bad Reichenhall.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Echte extrastarke Nienfong-Essenz

(Destillat) 1 Dixl. Mk. 2,50, nur bei 30 Fl. Mk. 6.- franko. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Alle Fachbücher zu Originalpreisen liefert Andreas Voß (Vossianthus - Verlag) Berlin W 57, Potsdamerstr. 64.

Das als Wahrzeichen gesetzlich geschützte Tutwohl extrastarker Karmelltergeist (vorzüglich wirkendes Massagemittel) 12 Flaschen Mk. 3.-, bei 24 Flaschen Mk. 6.- franko. liefern nur die Tutwohl-Werke, Halle a. Saale.

Verkehrslokale für Gärtner.

Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschließlich an die Anzeigen-Verwaltung des „Gärtner-Fachblatt“, den Verlag Josef Wichterich in Leipzig, Boserstraße 6, zu richten.

Bamberg. Versamml. alle 14 Tage Samstags abends, 9 U. Rest. Hornthaler Hof. Trfp. sämtl. Koll. Stell.-Nachweis liegt auf.
Barmen. Gasth. Alb. Vogel. Rödigerstr. 16. Versamml. der Ortsverwalt. jeden 2. Samstag im Monat. Herb.: Gewerkschaftshaus. Parlamentsstr. Büro und Stellen-Nachw.: Gewerbeschulstraße 107. I. Eink. Heiderstr. 34.
Basel. Restaurant z. Schnabel. Rümelinpl. Vers. alle 14 Tage. Samstag Arb.-Nachw. d. g. Tag b. W. Pascher, Jungstr. 24. b.
Braunschweig. Verkehrslokal Restaur. Bierglocke. Ecke

Schloßstr. Vers. alle 14 Tg. Samstags.
Cöln a. Rh. Rest. Mausbach. Schaafenstr. 4-6. Vers. Samst. n. d. I. u. 15. Bdr. ebenda I. Etr. Sprechst. 12 1/2-1 u. 7 1/2-9 Uhr.
Crefeld. Vers. alle 14 Tage Samst. i. Rest. Kühler Westwall 100. St.-Nachw. b. Koll. Krause, Prinz-Ferd.-Str. 3. Sprechst. v. 12-1 Uhr mitt. u. v. 7 1/2-9 Uhr abends.
Dortmund. Bienenhaus. Ostwall 17. Inh. Hejnr. Bramert. Versamml. Samstags n. d. I. u. 15. i. Mon. Herb. daselbst. Auskunft u. Unterstützung G. Förmer. Ostwall 19.

Frankfurt a. M. Gewerkschaftshaus. a. Schw.-Bad u. Stoltzstr. 13-15. Vrslok. d. Ortsv. u. Bez. Frankl. Herb. ebenda.
Fürth. Verslg. i. 2. Donnerstag i. Mon. Rest. eisern. Kreuz. Würzburger Straße.
Hagen i. Westf. Rest. Bornemann. Nounmarkt 7. Verslg. Samst. n. d. I. u. 15. i. Mon. Adr. d. Vertsm. das. z. erf.
Hamburg. Restaurant Kling. Drehbahn 48.
Hannover. Herb. nur im Gewerkschaftsh. Nikolaistr. 7. Stellennachw. u. Auskunft b. Wächter. Warstr. 18 a.
Hildesheim. Vers. alle 14 Tage Sonnab. i. d. Neustädt. Schenke. a. Nst. Markt. Dort [Ausk.]

Leipzig. Chr. Vogelmann. Leipz. (Volksh.). Z. 13. II. Sprechz. 11-1 u. 6-8 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr. Herb. i. Volksh.
Lübeck. Rest. z. d. 4 Jahreszeiten. Stavenstr. 33. Vers. Sonnab. n. d. I. d. Mon. Das. Ausgabe d. Arbeitsmarktes von 8-9 Uhr jeden Freitag.
Magdeburg. Süd-Restaurant. Leipzigerstr. 39. Verk.-Lok. d. Gärtner d. Südfriedhofes.
Mannheim. Herberge: Gewerkschaftshaus F. 4. 8. Vers.-Lok. i. Rest. z. Bergstr. S. 4. 8. Arb.-Nachw. b. H. Meyer. Söckenheim. Str. 68h. III. Str.
Nürnberg. Verslg. a. 1. Samst. jed. Mon. Rest. Abitzgarten. Johannisstr. 28.

Stettin. Volkshaus. Gr. Oderstr. 18-20. Vers. i. 2. u. 4. Samst. im Monat. Ausk. bei G. Hass, Verbindungsstr. 15.
Stuttgart. Gasthaus z. Glocke. Marktstr. Arbeitsnachw. Städt. Arbeitsamt. Kanzleistr. 24.
Wien. XIX. Billrothstraße 79. B. Webers Gasth.
XIII. Auhofstr. 42.
Wilm. Breitstädts. Gasthaus.
Wiesbaden. Herb.: Gewerkschaftshaus. Wellritzstr. 49. Stell.-Nachw.: Karl Eisele. Eckernförd. Str. 5. H. I. 7-8.
Zürich. Gasthof hinter Stern. Bellevuepl. Vereinslok. u. Herb. Vers. i. 1. u. 3. Samst. i. M. St.-Nachw. jed. A. 7-8 1/2